

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 Pf., vierteljährl. 2,10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., vierteljährl. 2,40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mannstr. 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialschiffe in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
Die Weltanschauung 1,50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendschiffe bis 1 Uhr mittags,
Morgensschiffe bis 7 Uhr abends.
Anzeigenpreise:
Anzeigen und Abonnement: Nr. 108,
Redaktion: Nr. 109, Verlag: Nr. 112.

92 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 19. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der neue Fürst von Albanien Prinz Wilhelm zu Wied, ist heute früh in Paris eingetroffen.

Die Offiziere der französischen Handelsmarine sind in den Streik getreten.

Die russische Regierung bereitet eine neue Flottenvorlage vor.

Aus Kapstadt kommt die Nachricht, daß man einer Sträflingsverschwörung in Südafrika auf die Spur gekommen ist.

Eingeborenenbesch. (Eingeborenenbesch.)

Die Kolonialdebatte des Reichstags sehen nun schon Jahre hindurch Zentrum und Sozialdemokratie in einer auf den ersten Blick merkwürdigen Kampfgemeinschaft um einen besseren Schutz der Eingeborenen in unseren Kolonien. Auch die große Krise des Jahres 1906, welche Staatssekretär Dernburg zwang, die Eingeborenen aufzuheben, entstand ja letzten Endes über die Behandlung der Schwarzen in unseren Schutzgebieten. Denn die Meinungsverschiedenheiten zwischen Kolonialverwaltung und Missionen, die der Herren Erzbischof und Koerens Einmischung in die Geschäfte der Verwaltung herbeiführten, rührten von einer verärgerten Beurteilung der Eingeborenenbesch. her. Und die Sozialdemokratie vertrat damals die Ansicht, daß allein die schäblichen Mißhandlungen der Eingeborenen durch die Weißen den Aufstand in Südwest entzündet hätten. In den folgenden Jahren hat sich das Schauspiel stets wiederholt, das gerade Zentrum und Sozialdemokratie immer wieder nach einem besseren Schutz für die Eingeborenen riefen. Diesmal hat das Zentrum sogar einen formellen Antrag eingebracht, der eine kaiserliche Verordnung fordert, die Leben, Freiheit und Eigentum der Eingeborenen sicherstellen soll. Dieser Antrag liegt jetzt in der Budgetkommission des Reichstags zur Beratung und das Zentrum scheint sehr großen Wert auf seine Erfüllung zu legen, denn einer seiner Sprecher in der Kommission erklärte, er könne, falls der Staatssekretär keine Sicherheit gegen eine weitere Ausbeutung der Eingeborenen gebe, keine Verantwortung mehr für die Verwilligung von Geldmitteln übernehmen. Die Sozialdemokraten aber sekundierten dem Zentrum, wie zu erwarten war, sehr freudig.

Nur scheinbar ist dieses Zusammengehen von sonst so weit auseinandergehenden Parteistellungen, wie sie Zentrum und Sozialdemokratie sonst sind, in der Eingeborenenfrage eine regelwidrige Sonderheit. Im Grunde wurzelt sie in einer Verwandtschaft der Anschauungen über die Menschennatur. Das Zentrum, dessen Mitglieder nun doch einmal trotz aller Interkonfessionalität in ihrer überwiegenden Mehrheit auf dem Boden katholischer Anschauungen stehen, kann aus religiösen Gründen nicht eine dauernde, durch keine Kultur und Erziehung zu überbrückende Lebensverschiedenheit zwischen Weißen und Schwarzen anerkennen, denn die weltumspannende katholische Kirche kennt keinen Unterschied der Hautfarbe. Die Zentrumspartei muß darum alles das verwerfen, was wie ein Wagnis auf die Eingeborenen ausseht, der in ihre natürliche, menschliche Bewegungsfreiheit eingreift. Die Sozialdemokratie kommt aber aus sozialistischen Anschauungen zu dem gleichen Schluss. Auch die internationale Sozialdemokratie kennt keine unauflösbare Lebensverschiedenheit der Rassen; auch sie bekämpft darum alles, was ein Herrenrecht der Weißen gegenüber den Schwarzen festlegt.

Es sind also in der Tat Weltanschauungsfragen, die Zentrum und Sozialdemokratie immer wieder zusammenführen in einer Forderung eines besseren Eingeborenenbesch. Und mit der Sicherheit, die nur eine Weltanschauung gibt, welche keine Zweifel an ihrer Richtigkeit aufkommen läßt, bringen sie ihre Forderungen vor, ohne sie mit den Tatsachen in Einklang bringen zu können. So ließ ein Sprecher des Zentrums vernahmen, auf den Plantagen seien mehr Leute angetroffen gegangen, als bei den früheren Sklavenjahren. Einen ziffernmäßigen Beweis für diese Behauptung beizubringen, dürfte ihm schwer fallen. Denn über die Skatolenden von Opfern, die den Sklavenjahren zum Opfer fielen, bestehen ja auch nicht annähernde Schätzungen. Ein Sozialdemokrat meinte, die unmenschliche Behandlung der Eingeborenen habe einen Rückgang der Bevölkerung zur Folge gehabt. Dem widersprechen jedoch die Ergebnisse der Zählungen, die überall eine Zunahme der schwarzen Bevölkerung ergeben haben, und zwar, je sorgfältiger sie angestellt wurden, eine um so härtere Zunahme. Und diese Zunahme wäre vermutlich noch größer, wenn nicht immer noch Tausende von Eingeborenen „rücken“, sobald eine Zählung ruft, daß sie fürchten, mit der Volkszählung seien zugleich Steuererhebungen verbunden.

Auch diese Behauptung der Sozialdemokraten steht demnach auf schwachen Füßen. Nicht anders scheint es uns mit der Sorge um die Gefährdung der Eigenwirtschaft der Eingeborenen durch die Arbeit in den europäischen Unternehmungen zu stehen, die zwar nicht von den Rednern in der Budgetkommission, wohl aber von der neugegründeten Deutschen Gesellschaft für Eingeborenenbesch. in einer Eingabe an den Reichstag und das Reichskolonialamt ausgedrückt wird. Gewiß muß man der Gesellschaft darin zustimmen, daß die Unternehmung der Eingeborenen zur Arbeit in europäischen Unternehmungen nie so weit gehen darf, daß sie die Eigenwirtschaft der Eingeborenen verkommen läßt oder unmöglich macht. Aber die Tatsachen lehren doch, daß bisher wenigstens eine solche Gefahr nicht zu befürchten ist. In allen unseren afrikanischen Kolonien ist die Eigenwirtschaft der Eingeborenen keineswegs in Gefahr, zu verkommen; sie hat im Gegenteil überall einen erfreulichen Aufschwung genommen. Und man sagt wohl nicht zu viel damit, daß ohne die Arbeit auf den Plantagen der Weißen,

ohne das Beispiel der Weißen die Eingeborenen nie dazu gebracht worden wären, ihre Wirtschaft so zu entwickeln, daß sie heute schon gewinnbringenden Handel mit den Erzeugnissen treiben. Warum sollten sie ja auch früher mehr arbeiten, als sie für die Befriedigung ihrer sehr bescheiden Lebensbedürfnisse brauchten? Es war ihnen ja nur unter besonders günstigen Umständen möglich, sie an den Mann zu bringen; denn es fehlten ihnen ja Verkehrsmittel, sie zu transportieren, und es fehlte ihnen die Sicherheit, sie über Land zu bringen. Alles das verdanken sie erst den Deutschen und nicht minder auch die Hilfe bei verheerenden Krankheiten, die früher die Eingeborenenbevölkerung noch schlimmer dezimierten als Sklavenjahren und vor allem „unmenschliche Behandlung“ der Eingeborenen.

Daß eine solche unmenschliche Behandlung in aller und jeder Form zu bekämpfen ist, auch in der Form der mit unläuterer Eitelkeit und Eiden besetzten Anwerbung und Verschleppung von Arbeitern durch gewissenlose Agenten, das ist natürlich nur selbstverständlich. Es liegt ja auch schließlich im Interesse der Weißen selbst, sich arbeitsfähige Eingeborene zu erhalten. Und die Fälle, daß die Eingeborenen von den Weißen unmenschlich behandelt werden können, nicht streng genug geahndet werden. Aber nicht minder können die Weißen verlangen, daß die Eingeborenen, die sich gegen sie auflehnen oder ihnen davonlaufen, einen strengen Richter finden. Hier wird auch gar oft Mißdeutung angewandt, die unangebracht ist, und die ihre Wurzel darin hat, daß man von der Verwaltung keine Klagen über mangelnden Eingeborenenbesch. im Reichstag haben will.

Eine Erklärung der neuen Regierung in Schweden.

Der Draht meldet aus Stockholm: Vor gut bestrittenem Hause hat gestern die Regierung in beiden Kammern des Reichstags eine Erklärung betreffend ihre Politik ab; in der ersten Kammer durch den Minister des Innern, Vollenberg, in der zweiten durch den Ministerpräsidenten Hjalmarsson. Nach einer historischen Darstellung der Ministerkrise führt die Erklärung aus: Der Konflikt, der zwischen dem König und seinen früheren Ministern entstanden ist, sei nach Ansicht der Regierung nicht derart, daß die Lösung der Verfassungsfrage deswegen zu verschieben sei. Die Regierung wolle deshalb dem König vorschlagen, daß die Verfassung betr. die neue Verfassungsordnung dem Reichstag erst dann vorgelegt sei, wenn die Wähler durch die Auflösung der zweiten Kammer Gelegenheit gehabt hätten, mit Rücksicht auf diese Frage ihre Stimmen abzugeben. Die Regierung beabsichtigt, die Anhänger der Verfassungsvorlagen aus den verschiedenen Parteien zu vereinigen, um diese große Frage unter Beiseiteziehung der Meinungsverschiedenheiten in anderen Punkten, die bei der gewöhnlichen Wahl im Herbst zu ihrem Rechte kommen könnten, zu lösen. Der Zeitpunkt der Auflösung werde baldmöglichst bestimmt und kurz darauf werde der Hauptinhalt der Verfassungsreform veröffentlicht werden. Die Reform werde berücksichtigen, daß die für die Verteidigung notwendigen Mittel durch eine Behränder oder auf andere Art aufgebracht würden unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Steuerfähigkeit. Die Regierung halte die Lösung der Verfassungsfrage vereinbar mit der kräftigen Entwicklung der sozialen Reformarbeit. Im Zusammenhang mit den Reformen der Verfassung liege nach der Meinung der Regierung eine Reform des Militärstrafgesetzes. In den Fragen, die nicht mit der Verfassungsfrage zusammenhängen, wolle die Regierung Zurückhaltung beobachten. Endlich betont die Erklärung, daß die militärische Stärkung Schwedens ausschließlich zum Zwecke der Verteidigung des Landes erfolge unter Berücksichtigung des Grundsatzes der neutralen Stellung des Landes.

Der Gesundheitszustand in der deutschen Armee.

Unter dieser Überschrift in Nr. 88 der „Wiesb. Ztg.“ veröffentlichter Artikel enthält einige Ungenauigkeiten über die Anzahl der Erkrankungsfälle in den einzelnen Armeekorps, trotzdem die Angaben einer Meldung des halbamtlichen „Wiesb. Büros“ entstammen. Wir lassen deshalb zur besseren Orientierung nochmals eine Wiedergabe über den Gesundheitszustand in unserer Armee folgen und zwar in erneuerter Form. Die Angelegenheit wird auch in Kürze dem Reichstag beschäftigen, da bekanntlich die nationalliberalen Abgeordneten Kaisermann und Schiffer im Reichstag eine Anfrage bezüglich des Krankheitszustandes im Heer eingebracht haben.

Während der drei Monate Oktober bis Dezember erkrankten insgesamt im preussischen Heere und den Armeekorps in Sachsen und Württemberg: 1912 noch 136,0, 1913 nur noch 123,2 vom Tausend der Kopfstärke. Die Abnahme der Krankheitsfälle beträgt also 12,8 vom Tausend. Aber auch bei den Lazarettkranken, also bei den Mannschaften mit ernsteren Krankheitszuständen, ist im gleichen Zeitraum ein Rückgang der Krankheitsfälle um 1,7 vom Tausend eingetreten. Im Januar 1914 betrug der Krankheitszustand — Lazarett und Revier — in der preussischen Armee (einschließlich Sachsen und Württemberg) 53,7 vom Tausend der Kopfstärke gegen 55,9 vom Tausend im Januar 1913. Die in der französischen Meldung als besonders ungünstig bezeichneten Armeekorps haben folgenden Gesamtkrankenzugang zu verzeichnen gehabt: Gardekorps im Januar 1914 47,1 vom Tausend gegen 65,6 vom Tausend im Januar 1913. 4. Armeekorps 40,0 vom Tausend (50,8), 6. Armeekorps 50,3 (50,9), 14. Armeekorps 54,9 (63,5), 15. Armeekorps 56,1 (50,7), 16. Armeekorps 49,7 (48,8). Das Gardekorps, das 4. und 16. Armeekorps stehen noch un-

ter dem Durchschnitt des Gesamtkrankenzuges der Armee. Auch die Angaben über das Auftreten von ansteckenden Krankheiten treffen in keiner Weise zu. Die Gesamtkrankheitsfälle im Heere ist von 0,48 vom Tausend der Kopfstärke im Oktober bis Dezember 1912 auf 0,36 vom Tausend im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 — also um 0,12 vom Tausend gesunken.

Vom Rekrutenjahr 1913, für den man in den Verhandlungen des Reichstags über die Wehrvorlage ungeachtet der Neueinstellungen gefürchtet hat, wird ebenfalls erfreuliches berichtet. Wie die neuesten Feststellungen ergeben, ist die körperliche Beschaffenheit der im Herbst 1913 in die preussische Armee eingestellten Rekruten recht gut. Denn von den Eingestellten wurden bis zum 31. Januar 1914 wegen Krankheiten und körperlicher Fehler nur 4,0 Prozent wieder entlassen. Diese Prozentzahl hielt sich seit 1907 zwischen 4,4 und 4,9 jährlich und belief sich für den Rekrutenjahrgang 1912 auf 4,5. Auch bei den wichtigeren körperlichen Fehlern und Gebrechen, die Ursache der Entlassung waren, wie Unterleibsbrüche, allgemeine Körperschwäche, Krankheiten der Ohren, der Atmungsorgane und des Herzens, sind wesentliche Minderungen der Entlassungsziffern gegenüber den Vorjahren nicht eingetreten. Es ist trotz des hohen Rekrutenbedarfs infolge der letzten Wehrvorlage — wurden doch im Herbst 1913 rund 60.000 Rekruten mehr als im Vorjahre eingestell — trotz dem Vorjahre (1912) gegenüber ein Verabfolgen der Entlassungsziffer um 0,5 Prozent eingetreten. Danach sind gegen die Vorjahre minder kräftige und minder taugliche Leute nicht zur Einstellung gelangt.

Diese Tatsachen sind um so erfreulicher, als bereits im Berichtszeitraum vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 der Gesundheitszustand des Heeres recht günstig war.

Der neue Präsident des deutschen Kriegervereinswesens.

In der Zeitung des Preussischen Landes-Kriegervereinsbundes, des Deutschen Kriegerbundes und des Kriegervereinsbundes der deutschen Kriegerverbände ist ein Wechsel eingetreten. Statt seiner Exzellenz des Generalobersten von Lindemann, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, der in einer außerordentlichen Sitzung des Bundesvorstandes am 21. Januar aus Gesundheitsrücksichten die Präsidentenstelle niedergelegt hat, ist, wie wir schon kürzlich mitteilten, Seine Exzellenz der General der Infanterie von Bloch — wohnhaft in Wiesbaden — zum Präsidenten gewählt und von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in einer Allerhöchsten Kabinettsorder vom 9. Februar bestätigt worden.

Herr General der Infanterie Paul von Bloch, der neue Präsident, wurde am 21. August 1847 als Sohn des damaligen Premierleutnants im 11. Infanterieregiment von Bloch in Breslau geboren. Nach dem Besuche des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums seiner Vaterstadt, sowie der Kadettenhäuser Wahlstatt, Bensberg und Berlin wurde von Bloch am 18. April 1865 als charakterisierter Fähnrich dem damaligen ostpreussischen Jägerregiment Nr. 88 in Köln a. Rh. überwiesen und erhielt am 11. Januar 1866 das Patent als Fähnrich. Im böhmischen Feldzuge nahm von Bloch an den Gefechten von Mährengrätz und an der Schlacht bei Königgrätz teil und wurde am 20. Juli 1866 zum Leutnant befördert. Im November 1868 zum Adjutanten des 1. Bataillons ernannt, rückte er in dieser Dienststelle in den Deutsch-Französischen Krieg und erwarb sich in der Schlacht bei Gravelotte das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Später nahm Leutnant von Bloch an der Belagerung von Metz, an den Schlachten bei Amiens, an der Hallue und St. Quentin, sowie an den Gefechten bei Vertennois, Forgettes, Vapaume und Terrou-Voculles teil. Im Treffen von Vapaume — 3. Januar 1871 — erwarb sich Leutnant von Bloch das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Nach im feindlichen Lande (1. Februar 1871) wurde von Bloch zum Regimentsadjutanten ernannt und rückte ein Jahr später (10. Februar 1872) zum Oberleutnant auf. Am 13. Juni 1876 wurde er als Adjutant zum 7. Infanterieregiment befehligt; am 17. Oktober desselben Jahres erfolgte mit einem Vorpatent um ein Jahr seine Verlegung in das 1. Magdeburgerische Infanterieregiment Nr. 26. Zwei Jahre später wurde Oberleutnant von Bloch à la suite des 2. Ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 3 gestellt und rückte am 12. Oktober 1878 zum Hauptmann auf. Am 3. März 1879 wurde er als Kompagnieführer in das Pommerische Grenadierregiment Nr. 4 verlegt. Im Juli 1885 trat er als Adjutant zum Generalkommando des 9. Armeekorps über und wurde im folgenden Jahre unter nochmaliger Vorpatentierung um ein Jahr unter Befassung in seinem Kommando in das Ostpreussische Infanterieregiment Nr. 78 verlegt. Am 14. April 1887 zum Major befördert, erhielt von Bloch am 6. November des folgenden Jahres den Befehl über das 1. Bataillon des Königin Augusta Garde-Grenadierregiments Nr. 4 in Coblenz. Nachdem er am 18. Oktober 1892 zum Oberleutnant befördert war, wurde er im nächsten Monat zum Stabe des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 verlegt und am 21. Februar 1895 zur Dienstleistung beim Kriegsministerium beauftragt. Am 5. April 1895 wurde er zum Chef der Infanterieabteilung ernannt und rückte im folgenden Monat zum Obersten auf.

Am 17. Dezember 1898 wurde Oberst von Bloch zum Kommandeur des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 ernannt. Am 12. August 1898 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 49. (1. Großherzoglich Hessische) Infanteriebrigade beauftragt und übernahm am 25. November desselben Jahres als Generalmajor den Befehl über diese Brigade. Am 9. September 1901 wurde General von Bloch zur Vertretung des erkrankten Kommandeurs der 15. Division nach Köln a. Rh. befehligt und rückte zwei Monate später

zum Generallieutenant und Divisions-Kommandeur auf. Am 8. Oktober 1906 wurde er mit der Führung des 8. Armee-Korps beauftragt und wurde am 16. Oktober 1906 zum General der Infanterie befördert und zum Kommandierenden General ernannt.

Am 1. Januar 1913 wurde ihm der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen, nachdem er am Kaisergeburtstag 1912 bereits à la suite des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 8 gestellt worden war, das er früher als Oberst befehligte hatte.

Am 25. Juni 1913 wurde der verdiente General unter Befehl in dem Verhältnis à la suite des Elisabethregiments auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt. Am 27. Januar 1914 wurde er aus besonderem allerhöchsten Vertrauen auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen.

Im Organ der deutschen Landeskriegerverbände, der „Kriegskorrespondenz“, veröffentlicht der neue Präsident folgenden Gruß:

Berlin, den 15. Februar 1914.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Gnade gehabt, durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 9. d. M. meine am 21. Januar d. J. durch den Vorstand vollzogene Wahl zum Präsidenten des Preussischen Landes-Kriegerverbandes zu bestätigen.

Ich folge dem an mich ergangenen Rufe und übernehme gleichzeitig gemäß §§ 4 und 8 der Satzung des Kriegerbundes und gemäß § 20 der Satzung des Deutschen Kriegerbundes die Obliegenheiten des Präsidenten dieser beiden Verbände. Die durch das Vertrauen des Vorstandes erfolgte Wahl erhebt mich in hohem Maße, sie führt mich in ein schönes aber verantwortungsvolles Amt. Meine Kräfte und mein Wirken gehören von nun an der Kriegervereinigung.

Obwohl der gute Geist, der in unseren Kriegervereinen herrscht, die aufrichtige, treue Kameradschaft, die die ehemaligen Soldaten aller deutschen Stämme umschließt, möge der Gedanke der Opferbereitschaft „Alle für Einen — Einer für Alle“ sich immer weiter entwickeln und gute Frucht tragen auch unter meiner Führung. Dies ist mein Hoffen und mein Wunsch. Einmütig wollen wir aber wirken im Sinne des monarchischen Gedankens, der Verstandesliebe, der Treue und Hingabe zu Kaiser und Reich und dem angenehmen Fürstentum.

Ich entbiete den Kriegervereinen meinen kameradschaftlichen Gruß.

von Bloch,

General der Infanterie,

à la suite des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 8.

Kurze politische Nachrichten.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Der Kaiser ist gestern abend mit Gefolge vom Potsdamer Bahnhof in Berlin zur Befestigung der Prinzessin Wilhelmine von Baden nach Karlsruhe abgereist.

Auszeichnung des Prinzen zu Wied.

Aus London wird gemeldet: Dem Prinzen zu Wied hat der König von England das Ritterkreuz des Königin Viktoriabandes verliehen.

Der Prinz zu Wied in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Prinz Wilhelm zu Wied ist heute früh 6 Uhr von London kommend hier eingetroffen. Er wird sich nur wenige Stunden hier aufhalten, hat jedoch einen großen Arbeitsplan zu erledigen. Im Laufe des Vormittags wird der Prinz dem Ministerpräsidenten Doumergue sowie verschiedenen anderen politischen Persönlichkeiten einen Besuch abstatten. Er frühstückt beim Präsidenten Poincaré und das Diner wird er beim deutschen Botschafter einnehmen. Voraussichtlich wird der Prinz auch noch einigen anderen Vorkommnissen befehlen. Abends wird er die Reise nach Wied antreten.

Die Beamtenbefoldungsnovelle.

Bereits in heutiger Morgennummer haben wir die Änderungen der Befoldungsordnung für die preussischen Beamten, wie sie in der Novelle vorgesehen sind, ausführlich hervorgehoben.

In der Begründung der Frage, warum die Novelle nicht noch weitere als die gemeldeten Beamtenklassen aufhebt, heißt es:

Zu einer Erleichterung der Befoldungsordnung auf die Klassen über 5 hinaus, die durchweg den Höchstlohn von 2000 Mark übersteigt, besteht weder ein Anlaß durch die Reichsgehaltgebung, noch eine tatsächliche Notwendigkeit, noch auch die Möglichkeit der Durchführung in finanzieller Hinsicht. Grundsätzlich darf an einer Befoldungsordnung, die für längere Zeit die unveränderliche Grundlage darstellen soll, im allgemeinen nicht gerüttelt werden, wenn anders nicht eine schwere und unerträgliche Verunsicherung der Beamtenschaft und bedenkliche Erschütterung der Staatsfinanzen wie der allgemeinen Volkswirtschaft eintreten.

Feuilleton.

Wissenschaft.

Neue Kunde vom Mars. Die Flagstaff-Sternwarte in Arizona hat vor kurzem ein neues Spiegelteleskop von 100 Zentimeter aufgestellt, und durch dieses Instrument hat der amerikanische Astronom Lowell Beobachtungen gemacht, die die gegenwärtigen Anschauungen vom Mars ein wenig verändern. Lowell hat jüngst dem Pariser Astronomen Flammarion seine Beobachtung am Mars mitgeteilt, die wohl allen Astronomen überraschend kommt: Seit Duggens, der am 1. Dezember 1869 in seine Beobachtungen eintrat, der Mars scheint sich in der gleichen Zeit um seine Achse zu drehen, wie die Erde, haben die Astronomen diese Länge des „Marsjahres“ genauer zu berechnen gesucht. Schon Cassini hatte wenige Jahre später als Huygens den Wert 24 Stunden und 40 Minuten gefunden und die neueren Astronomen geben alle übereinstimmend an, daß der Marsstag rund 24 Stunden 37 Minuten und 22 Sekunden dauere. Nach Lowells Beobachtung ist diese Zahl nun falsch: er hat gesehen, daß der Nullmeridian des Mars 12 Minuten früher durch die Mitte des Gesichtsfeldes im Fernrohr ging, als er es hätte tun dürfen. Dieser Unterschied zwischen Berechnung und Beobachtung ist, wie er selbst sich ausdrückt, zu groß, als daß er einem Irrtum über die Richtung der Marsachse zugeschrieben werden könnte, und so bleibt wohl nur die Annahme, daß der Marsstag durch die bisherigen Berechnungen noch nicht genau bestimmt worden ist. Auch auf das Rätsel der Marskanäle ist durch die Beobachtung Lowells mit Hilfe des neuen Niefeninstrumentes neues Licht gefallen. Die Rätselhaftigkeit der Erscheinung wird dadurch freilich nur vergrößert. Bisher hatte man angenommen, daß man die Marskanäle nur durch kleinere Fernrohre sehe, während durch die bisherigen Niefeninstrumente die geometrischen Figuren der Kanäle ausgefüllt worden sein sollten. So ist es z. B. bei der Beobachtung durch den 40zölligen Refraktor der Yerkes-Sternwarte gewesen. Lowells Beobachtungen stehen nun zu denen der Yerkes-Sternwarte im Widerspruch und bekämpfen die Beobachtungen durch schwächere Fernrohre:

so. Zu einer umfassenden Abänderung der Befoldungsordnung von 1909, die unter schweren Opfern des Staates den Beamten fast ohne Ausnahme erhebliche Begünstigungen gebracht hat, ist nach Verlauf der wenigen Zeit der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Abgesehen von der Mehrbelastung würde eine wiederholte Neuordnung auch die Verhältnisse der öffentlichen und privaten Wirtschaft beeinflussen, denn diese würden sich im Falle größerer staatlicher Befoldungsmaßnahmen vorwiegend zu ähnlichen Aufbesserungen ihrer Angehörigen gedrängt sehen, zu solchen aber seien namentlich die Kommunen kaum im Stande.

Die Spionage-Kommission.

Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Entwurfs gegen den Verrat militärischer Geheimnisse nahm gestern den § 4 in folgender Fassung an:

Wer sich ein Militärgeheimnis in der Absicht verschafft, es zu einer der Sicherheit des Reiches gefährdenden Mitteilung zu gebrauchen, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten (die Vorlage sagt, von 6 Monaten bis zu 10 Jahren), bestraft. Gegen den, der das Geheimnis oder die Nachricht dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich macht, kann auf Zuchthaus bis zu 15 Jahren erkannt werden.

§ 5, der die Strafbefugnis für denjenigen enthält, der sich vorwiegend ein Militärgeheimnis ohne Betrugsabsicht verschafft, wurde angenommen mit der Ergänzung, daß zu dem Vorwurf auch die Rechtswidrigkeit eingefügt wurde.

Bei § 6, der die Strafbefugnis für denjenigen enthält, der ein Verbrechen der in den vorgenannten Paragraphen bezeichneten Art mit einem Anderen verabredet oder es in anderer Weise vorbereitet, entwickelt sich eine eingehende Debatte über den Begriff „vorbereitet“, der allgemein als unklar bezeichnet wird. Die Regierung stellt bis zur nächsten Sitzung die Befestigung der erhobenen Bedenken in Aussicht.

Bebel's Lebenserinnerungen.

Im Verlage von Dietz in Stuttgart ist vor einigen Tagen der dritte Band von Bebel's Lebenserinnerungen (herausgegeben von Karl Kautsky) erschienen. Das Werk geht nur bis zum Jahre 1882 und wurde im Juli vorigen Jahres vollendet. Weiter ist Bebel mit seinen Erinnerungen nicht gekommen; der Tod nahm ihm bald nach der Erinnerung dieses Bandes die Feder aus der Hand. Ob Karl Kautsky die Erinnerungen an der Hand der vorhandenen Papiere und Aufzeichnungen fortführen wird, ist nicht zweifelhaft zu sein.

Aushebung einer neuen Spionageagentur in der Schweiz.

Die Genfer Morgenblätter berichten von der dort erfolgten Aushebung einer neuen Spionageagentur. An ihrer Spitze soll ein früherer deutscher Offizier namens Emanuel v. Ed. sowie ein österreichischer Reserveoffizier namens Alois Glaser gestanden haben. Die Unternehmung, die auf Veranlassung des Schweizer Bundesrates durch Oberst Goll geführt wird, soll einen weitverbreiteten und wohlorganisierten Spionagedienst aufgedeckt haben, der für Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland betrieben sein soll. Wegen aller Beteiligten soll der Bundesrat einen Ausweisungsbefehl erlassen haben. — Der vorliegende Fall steht, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ von wohlunterrichteter Seite erfährt, im Zusammenhang mit dem Fall Bargier in Genf und ist ebenso zu bewerten. Ed. und Glaser haben also Spionage gegen Deutschland und Österreich-Ungarn getrieben. Ed. ist nicht Deutscher, sondern Russe.

Streik französischer Marine-Offiziere.

Aus Marseille wird gemeldet: Die Offiziere der Handelsmarine hielten gestern eine Versammlung ab, die sehr stürmisch verlief und in der beschlossen wurde, heute teilweise den Streik zu beginnen. Sollte die Direktion der Messageries maritimes, die zunächst von dem Streik betroffen ist, nicht die Forderungen der Offiziere erfüllen, so werden auch die anderen Gesellschaften, die in Marseille ihren Sitz haben, ohne Offiziere ihren Betrieb weiterführen müssen.

Das russische Armeeprogramm.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet, wird der Kriegsminister in den nächsten Tagen der Reichsduma eine sehr wichtige Vorlage über bedeutende Kreditforderungen zur Verwirklichung des großen Armeeprogramms einbringen.

Die griechisch-rumänische Verlobung.

Der Draht meldet aus Athen: Die Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien findet am 6. Mai statt. Die Trauung erfolgt in Athen. Als Trauzeugen werden Kaiser Wilhelm und die Königin von Rumänien fungieren.

Aus Bukarest wird ferner gemeldet: Der Ministerrat hat beschlossen, der Prinzessin Elisabeth von Rumänien

als Hochzeitsgeschenk des Landes eine jährliche Apanage von 200 000 Kronen zu geben und dementsprechende parlamentarische Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Die deutsche Militärmission.

Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel, daß in gewissen politischen Kreisen die Reise des Obersten von Stempel nach Berlin (die, wie es hieß, aus Gesundheitsrücksichten erfolge, D. Red.) als ein Beweis des Scheiterns der deutschen Militärmission anzusehen ist. Mehrere andere Mitglieder der Militärmission sollen, wie das Blatt weiter zu melden weiß, gleichfalls in den nächsten Tagen die Türkei verlassen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. Februar.

Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge.

Abteilung Jugendgerichtshilfe.

Der „Stadtverband für Jugendfürsorge“, über dessen Tätigkeit in Bezug auf den Kindergerichtshof wir vor einigen Tagen berichteten, hat zu gleicher Zeit auch die Jugendgerichtshilfe organisiert.

In fast allen größeren Städten arbeiten Jugendrichter und Vereine zusammen und die Zentralstellen, von denen aus die Arbeit eingeleitet wird, haben sich überall vorzüglich bewährt. Auch hier werden dem Stadtverband die einzelnen Fälle vor der Verhandlung vom Jugendrichter bekannt gegeben und von dort werden sie den zuständigen Vereinen zur Behandlung überwiesen oder auch selbst bearbeitet. Das Ergebnis der Ermittlungen geht an das Jugendgericht und wird durch einen kurzen Bericht in den Akten des Stadtverbandes niedergelegt. Auch die Schutzaußsicht wird in derselben Weise gehandhabt. Welcher Segen aus dieser Zusammenarbeit von Behörde und privatem Einwirken erwächst, zeigt die Statistik, die die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin herausgibt. In Berlin allein wurden im vergangenen Jahre 1911 Fälle bearbeitet. Die Gesamtzahl der unter Schutzaußsicht stehenden Jugendlichen war nach ständiger Tätigkeit der Zentrale bereits auf 8000 angewachsen. Wie aus den Berichten von Einzelfällen hervorgeht, ist Mancher vor weiteren Fehlritten bewahrt worden. Der erhebliche Rückgang der Zahl der Vorbestraften gibt den ziffernmäßigen Beweis, daß die Schutzaußsicht den einmal Gefährdeten durch sorgfältige Überwachung und Beeinflussung vor Rückfällen bewahrt.

In Wiesbaden haben sich die verschiedenen Vereine, wie der Verein Lindenhaus für die evangelischen Mädchen, der Fürsorgeverein Johannisstift für die katholischen Mädchen, der katholische Männerfürsorgeverein, die Geistlichen aller Konfessionen, Lehrer und andere in sozialer Arbeit interessierte Kreise zur Mitarbeit bereit gefunden, jedoch nunmehr die Lücke, die bisher auf diesem Gebiet hier bestand, durch planmäßiges Zusammenfassen der Einzelarbeit zweckentsprechend ausgefüllt werden wird. Die Gerichtsbehörde hat die Einrichtung dieser Zentralstelle als wertvolle Unterstützung in der Durchführung der Jugendgerichtshilfe freudig begrüßt.

„Alpha“.

So nennt sich die Allgemeine photographische Ausstellung, die im September d. J. in Wiesbaden veranstaltet wird, nach den Anfangsbuchstaben ihrer vollständigen Bezeichnung. Der Ehrenauskunft weist eine große Zahl hervorragender Namen von Wiesbadener Bürgern auf und an der Spitze die des Herrn Regierungspräsidenten v. Meißner und des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Gläseling. Im Arbeitsausschuß, den der städtische Vertriebsdirektor Herr Kesseling leitet, befinden sich Personen, die zu der Photographie in engerer oder entfernterer Beziehung stehen, die aber alle durch ihre Stellung berufen und geeignet erscheinen, das Unternehmen zu fördern. Der Arbeitsausschuß versendet jetzt das Programm der Ausstellung, das durch folgende Ausführungen eingeleitet wird:

Aus Wiesbadener Kreisen der schönen Künste ist die Anregung zur Abhaltung einer allgemeinen photographischen Ausstellung in der Residenz- und Kurstadt Wiesbaden ergangen. Der Arbeitsausschuß, der diese Anregung aufgenommen hat, konnte schon bei den ersten Organisationsarbeiten eine begeisterte Zustimmung aus Rath und Kern wahrnehmen. Wenn anfänglich nur an eine kleine Ausstellung im Rahmen der nächsten Umgebung Wiesbadens gedacht war, so brachte das große Interesse, das vom ersten Anfang an für die geplante Veranstaltung besetzt wurde, es mit sich, daß nur eine allgemeine photographische Ausstellung in Frage kam, die aus allen Teilen des großen Deutschen Vaterlandes und darüber hinaus besichtigt werden kann und das ganze Gebiet der Künste umfassen soll.

Durch eine sachgemäße Einteilung in verschiedene Abteilungen und Klassen soll in der Alpha sowohl der Liebhaber wie dem Berufsphotographen Gelegenheit geboten werden, sich mit den Erzeugnissen seiner Kunst zu betätigen.

Kleine Mitteilungen.

Aus Mainz, 17. Febr., schreibt unser Dr. A. Mitarbeiter: „Dorothea Rettung“, das in Wiesbaden schon bekannte englische Schauspiel von Alfred Suro, wurde heute hier zum ersten Male, und zwar in der Uebersetzung von Carl Johannes Schwarz gegeben und fand vor einem nur mäßig besetzten Hause freundliche Aufnahme. Man kann dem Stück einen geschickten Aufbau und einen gewandten Dialog nicht abspüren und dies ergab denn auch den Beifall des Publikums. Der Vornehmste der selben gebührt Hr. Maren, die die Titelfigur gewandt spielte aber auch die beiden Liebhaber Edward (Herr Kroh) und Walter (Herr Laubinger), sowie der Affendieb Arnold (Herr Mann) verdienen Lob; der nur etwas zu sehr polternde Chef Henry (Herr Springer), ebenso eine sehr drastische Tante war Rosel von Born.

Das neue Drama von Gerhart Hauptmann „Der Hagen des Odysseus“ ist soeben in Buchform (gebunden 3 M., gebunden 4 M.) bei E. Fischer, Verlag, Berlin, erschienen.

Die jüngste Kunst.

wird von Prof. Friedrich Kallmorgen, dem hervorragenden Landschaftler, in der „Kunstwelt“ nach ihrem wirklichen Wert eingeschätzt. Wir geben im folgenden die bemerkenswerten Ausführungen eines Kallers im Streite wieder, der hier in Wahrheit berechtigter Interessen das Wort ergreift und der als Autorität wohl mehr gehört zu werden verdient, als die Vorkämpfer jüngster Kunst selbst. Prof. Kallmorgen sagt:

„Es hat nie eine Kunst gegeben und wird nie eine sein, die sich nicht auf Naturstudium gründete. Wer sich der Natur nicht mit kindlichem Sinne und mit Ehrfurcht naht, wer sie nicht zu verstehen und in sich aufzunehmen sucht, der ist kein Künstler. Um das zu können, muß man aber viel Liebe haben und an sich selbst große Ansprüche stellen. Davon ist bei den Machwerken dieser Neuerer nicht viel zu spüren. Gewiß gibt es unter den Autoren Leute, die es ehrlich meinen und Ernstes wollen. Sie verstehen aber ganz die Ausdrucksmöglichkeiten der Kunst, der bildenden

Lowell hat durch das Niefeninstrument die Kanäle als feine, genau geometrische Linien gesehen.

Literatur.

Ein moderner Großverleger über die Not des Buches. Der alte Satz „Bücher haben ihre Schicksale“ findet eine neue Auslegung durch einen der größten Verleger Englands, William Heinemann, der jüngst gelegentlich einer Reise in den Vereinigten Staaten einem Mitarbeiter der New-Yorker „Times“ einiges aus seinen Erfahrungen als Verlagsbuchhändler erzählt hat. Nach seinen Angaben, die sich natürlich hauptsächlich auf England beziehen, hat das Buch gegenwärtig mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen: das moderne Buch führt, dank der großen Zahl seiner Feinde, ein kümmerliches Leben, es ist kurzlebig, ja kaum geboren, ist es schon wieder tot. Welches sind nun die Feinde, die diese „Not des Buches“ verursachen? Heinemann nennt zunächst die Uebersetzung von Büchern und die Sucht nach Reichtum bei den Buchverlegern. Die Felle sind in Bezug auf Bücher Felle, die immer das Reute und Angenehme wollen. Ein zweiter, ebenso schlimmer Feind der Bücher ist — die Zeitung. Deutlichen Tages in nach Heinemann die Zeitung ein Kulturwerkzeug ersten Ranges. Man hat heute wenig Zeit zum Lesen, und was in der Zeitung steht, genügt, um die Neugier und den Wissensdrang der Menge zu befriedigen. Unter anderen Feinden der Bücher nennt Heinemann auch solche, von denen man früher nichts wußte, oder die nicht als Feinde der Bücher galten. Das sind der Sport, zu oberst Automobil und (wenigstens in England) Golf, ferner der Tango und schließlich der Kinetograph. Der Kinetograph wendet sich an die breite Masse und erzählt ihr Geschichten und überliefert ihr Tatsachen in viel schmackhafterer Form, als ein Buch es überhaupt kann. Als letzten Feind des Buches schließlich nennt Heinemann etwas, was wohl noch niemand unter diesem Gesichtspunkte betrachtet hat: das schöne Wetter. Der englische Verleger beargwünzt dies aber ganz richtig damit, daß schönes Wetter mehr zum Spazierengehen als zum Bücherlesen verlockt, und von diesem Standpunkte aus betrachtet er einen sonnigen Oktobertag als Unglück für den Gang seines Geschäftes.

Um die Vorgänge und Sehenswürdigkeiten unserer Weltstadt und die noch zu wenig bekannten Naturhöhen des Taunus und der angrenzenden Regionen im Bild einheitlich zu veranschaulichen und dadurch das Interesse des Lesers und Naturfreundes für unser engeres Vaterland zu fördern, werden für Wiesbaden und Umgebung besondere Gruppen gebildet.

Die Ausstellung umfasst folgende Abteilungen: 1. Landschaften und Städtebilder, 2. Sport- und Genrebilder, 3. Portraits, 4. Wissenschaftliche Photographie, 5. Photographische Industrie. In den Abteilungen 1, 2 und 3 werden zwei Klassen unterschieden: a) Liebhaberphotographie, b) Berufsphotographie.

Als Preise sind Medaillen, Plaketten und Ehren diplome vorgesehen. Eine Verbandsmedaille des Verbandes deutscher Amateurphotographen-Vereine und ein Ehrenpreis des Vereins zur Förderung der Amateurphotographie in Wiesbaden sind bereits zugesagt. Eine ausführliche Mitteilung über die Preise und Auszeichnungen wird noch erfolgen.

Als Ausstellungsgeld wird pro Quadratmeter Wandfläche erhoben: von Mitgliedern der Vereine, welche dem Verbande deutscher Amateurphotographen-Vereine angehören 5 M., von sonstigen Liebhaberphotographen 10 M., von Berufsphotographen 15 M. Jeder angebrochene Quadratmeter wird voll berechnet. Für die photographische Industrie beträgt die Gebühr für den Quadratmeter: Wandfläche 15 M., Bodenfläche 20 M., Grundgebühr. Bei Aufbauten besondere Vereinbarungen. Weniger als 2 Quadratmeter werden nicht abgerechnet; jeder angebrochene Quadratmeter wird voll berechnet.

Letzter Meldetermin für die Beteiligung ist der 30. Juni 1914. Die Frist für die Einlieferung der Bilder und der Ausstellungsobjekte wird noch bekannt gegeben.

Die einzuliefernden Bilder sind ausnahmslos unter Glas (im Rahmen oder mit Kalkoverklebung) zu bringen und müssen mit Aufhängevorrichtung versehen sein. Sie müssen auf der Rückseite den Titel und die Bezeichnung der Abteilung, für welche sie bestimmt sind, sowie Angabe des Kopierverfahrens, eventuell des Verkaufspreises und die genaue Adresse des Verfertigers tragen. Bei Berechnung der Wandfläche ist der notwendige Zwischenraum zwischen den Bildern mit zu berücksichtigen. Als Bodenfläche wird lediglich der Fußboden zur Verfügung gestellt. Für Tische etc. haben die Aussteller selbst Sorge zu tragen. Die Hälfte der Platzmiete ist zugleich mit der endgültigen Anmeldung, der Rest bis zum 15. August 1914 einzulösen. Eine Rückzahlung der Gebühren findet nur bei Ablehnung der Bilder seitens der Aufnahmekommission statt. Bei Zurückziehung der Anmeldung verfällt der eingezahlte Betrag.

Alle eingelangten Bilder und Ausstellungsgegenstände unterliegen dem Urteil einer Aufnahmekommission in Bezug auf ihre Eignung und Zuteilung. Dem Spruch dieser Kommission haben sich die Aussteller unbedingt zu unterwerfen. Die Namen der Mitglieder der Aufnahmekommission werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Vorliegende Bestimmungen werden durch eine besondere Kommission noch ergänzt und erweitert, und erfolgt deren vollständige Veröffentlichung im Laufe der nächsten Woche.

Es wird gebeten, mittels Postkarte sofort unverbindliche Mitteilung über eine vorläufige Beteiligung zu machen, damit der Arbeitsausschuss in der Lage ist, allen Interessenten die späteren Veröffentlichungen zugehen zu lassen.

Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister. Wie die „Fr. M.“ melden, ist man in unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß Regierungspräsident Dr. v. Meister in nächster Zeit zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt werden wird. Präsident Dr. v. Meister befindet sich schon seit etwa acht Tagen in Berlin.

Militärpersonalien. Lt. Graf Frangel im Füß. Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 ist zur Unteroffizierschule in Jülich versetzt. Fährlich v. Plankenburg ist zum Leutnant im gleichen Regiment befördert worden. — Unterarzt d. M. Dr. Koser, Landwehrbezirk Wiesbaden, ist zum Assistenzarzt d. M. befördert, dem Stabsarzt Dr. G. Ederbom d. Landw. 1. Aufg., Landwehrbezirk Wiesbaden, ist der Abschied bewilligt worden.

Sein 70. Lebensjahr vollendet am 20. Februar Kunstmaler und Schriftsteller Eduard Louis Kreuer in Wiesbaden. 1844 zu Düsseldorf geboren, besuchte er die Realschule seiner Vaterstadt und die Kgl. Kunstakademie unter Sohn und Neffen. Seiner Neigung zur Lehrertätigkeit folgend, übernahm er 1868 eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule in Düren und wurde 1876 als Lehrer an das Kgl. Gymnasium und Realgymnasium nach Wiesbaden versetzt; 1893 trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Von seinen Schöpfungen befindet sich ein lebensgroßes Bildnis des Kaisers in derloge „Hohenoller“ in Wiesbaden, „Kerni, Riviera di Levante“ bei Hahndorf, Nimmermann in Ludwigshafen, „Weinprobe im Keller“ bei Weinheim, Schäfer in Radesheim usw.

Charakterverleumdung. Dem Regierungsrat von Hundelshausen in Wiesbaden ist der Charakter als Geheimrat Regierungsrat verliehen worden.

Vom Hauptbahnhof. Durch einen großen Umbau der Weisanlagen im Hauptbahnhof, der in der nächsten Zeit mit Beschleunigung durchgeführt wird, wird es ermöglicht,

Kunst, die innerlich Geschautes, auf Naturanschauung gegründetes Bilden soll, und sie bringen Theorien und Probleme auf die Leinwand, die mit der lebendigen Kunst nichts zu tun haben. Sie vergessen ganz, daß ein Kunstwerk ein Zusammenspiel, eine Harmonie von vielen Dingen ist. Es geht nicht an, eines aus diesen herauszureißen und etwa nur Licht, nur Rhythmus, nur Farbe, nur Bewegung oder nur dekorative Rhythmen zu geben. Das sind Experimente, aber keine Kunstwerke. Experimente, die ins Raster gehören, aber nicht mit der Kunst und dem Anspruch, Kunstwerke zu sein, in die Öffentlichkeit gebracht werden sollten. Ebenso gewiss ist aber, daß die große Mehrheit mit Kunst, nur weil diese nachwerts Aufsehen erregen in dieser immer Neues und Aufregendes suchenden Zeit, weil eine Kritik, die der Sensation wohlgekannt ist, für die in die Trompete bläst, und weil es Kunsthandwerk gibt, die damit ein Geschäft zu machen verstehen. Die Mehrzahl läuft auch deswegen mit, weil es so billig ist, so was zu machen, denn daß zur Kunst können gehört, ein gut Teil Handwerk, das man sich mit schwerer Mühe erwerben muß, das ist eine ewige Wahrheit, die hier geleugnet wird.“

Die Zukunft der deutschen Kunst sieht Kallmorgen doch nicht in den neuesten Richtungen. „Wir sind aber auf dem Wege“, so schreibt er, „das Abmalen der Natur nicht mehr als Endzweck der Malerei anzusehen. Wir haben in den letzten Jahrzehnten das Naturstudium sehr einbringlich betrieben und viel hinzugelehrt: das ist das Verdienst der impressionistischen Schule. Die Studie erlangte eine übertriebene Bedeutung und galt als Bild. Das Studium der Natur aber ist nicht Endzweck, sondern Mittel zum Zweck. Diese Anschauung, die auf eine Vertinnerlichung der Kunst ansieht, die dem Bildgebanten, der Komposition wieder ihre Bedeutung geben will, bricht sich Bahn, und darin liegt die Zukunft der deutschen Kunst.“

die Bäche aus den Richtungen Köln und Radesheim in die Meise der Strecken Erbenheim, bezw. Limburg und Niederrhein und umgekehrt einzuleiten. Außerdem wird durch Verschiebung von zahlreichen Weichen, Signalen usw. eine größere Betriebssicherheit und eine schnellere Zugabfertigung angestrebt.

Neuer Westerwaldklub. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Bonn des Westerwaldklubs, R. Dohrmann, hatte einen Wettbewerb angeregt, um einen geeigneten Ruf zu finden, der als Erkennungswort, Wandergesang und Westerwaldruf für alle Westerwälder dienen könnte. Ueber 60 Vorschläge sind eingegangen. Der aus sechs Mitgliedern bestehende Prüfungsausschuss erkannte den 1. Preis zu dem Wandergesang „Qui Wälder? — Allemoll“ von A. Weis in Mademühlen auf dem Westerwald.

Die Bahnhofstraße erhält gelegentlich ihres Umbaus im kommenden Frühjahr Prellschienenbeleuchtung, die im Anschluß hieran auch durch die Marktstraße bis zum Schloßplatz durchgeführt wird.

Karneval in Mainz. Mit der den Mainzern eigenen Lebhaftigkeit treten eben Vereine und Gesellschaften, Stammtisch und Kegellubs zusammen, um durch die Tat zu bezeugen, daß die Mainzer Fastnacht ihren alten guten Klang bewahrt hat. Raum ist die Zugabsee da, so geht es an die gemeinschaftliche Ausarbeitung des Ganzen. Der diesjährige Fastnachtmontagszug wird sich seinen Vorgängern würdig anreihen. Und wo die bekannten karnevalistischen Veranstaltungen während der drei Festtage, beginnend mit dem hochförmlichen Refrutenzug am Samstag, schließend mit den Ausläufen des „famosen Dienstagabends“ in der „guten Stubb“, der Stadthalle, allüberall in den Gassen und Höfen rührt es sich: die Stuben fleppern, die Mädchen üben sich im Tanzen, die Garden exerzieren, die Künstler, Maler, Werkleute bauen die Zuggruppen und kommen auf tolle Einfälle und das Lachen breitet über die Stadt und ihre Wälder seine wohlthuende heilende Kraft aus.

Der Stellenwechsel im Kontor und Laden steht vor der Tür. Die alljährlich, so werden auch am diesjährigen 1. April zahlreiche Handlungsgehilfen ihre Plätze wechseln. Da heißt es, so schreibt uns die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, für den Chef rechtzeitig für guten Erfolg, für den Gehilfen für eine neue gute Stellung besorgt zu sein. Nicht dringend genug kann deshalb bei dieser Gelegenheit wiederum vor den gewerkschaftlichen Stellenvermittlern gewarnt werden. Empfohlen seien dagegen die Stellenvermittlungen der großen kaufmännischen Verbände. Der größte von ihnen, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (Sitz Hamburg), der allein 150 000 Mitglieder zählt, hat eine bei Privat- und Gehilfen im besten Ansehen stehende Stellenvermittlung, die auch im verflossenen Jahre wieder mit reichendem Erfolge arbeitete. Hand in Hand mit dieser Einrichtung arbeitet die Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die von 1903 bis 1913 911 222 M. Renten an Stellenlose auszahlte, im vergangenen Jahre allein 202 886 M.

Die Beförderung von Tausendmarktscheinen und solche, die es werden möchten, geraten in nicht geringe Verlegenheit durch die Tatsache, daß es zweierlei Sorten von echten Tausendmarktscheinen gibt, und zwar eine kurze, glatte und eine lange, rauhe Art. Diese eigentümliche Tatsache ist dieser Tage festgestellt worden, als ein Herr aus Naumburg bei dem Bankleutnant Herbert in Groß-Gerau einen Tausendmarktschein in Zahlung gab. Dem Beamten fiel auf, daß das Papier dieses Scheines bedeutend rauher war, als es sonst bei den Tausendmarktscheinen zu sein pflegt und er legte den Schein deshalb der Bezirksparkasse zu Groß-Gerau vor, die ebenfalls die besondere Rauheit feststellte, aber auch noch entdeckte, daß der rauhe Schein 2 Millimeter länger war, als glatte Tausendmarktscheine. Der Besitzer des rauhen Papiers wurde zu Protokoll vernommen und der Schein ging an das Amtsgericht zur Erhebung einer Anklage. Die Staatsanwaltschaft in Darmstadt, die weiter mit der Sache befaßt wurde, legte den rauhen, langen Tausendmarktschein der Reichsbank vor und diese erklärte, daß er ebenso echt sei wie die glatten und kurzen Scheine.

Wiedererfindung wurde die vor einigen Tagen verschwundene Frau eines verstorbenen hiesigen Hotelbesizers.

Schwerer Unfall. Heute Vormittag gegen 10 Uhr raste ein Geschäftsbote der Adlerapotheke, ohne Warnungsgeläch zu geben, mit seinem Rade in der Frankfurter Straße auf ein sechsjähriges Fräulein A. zu und schloßerte es durch den heftigen Anprall zu Boden. Der Ueberfahrenen spritzte Blut aus Mund und Nase und eine schwere Gehirnerschütterung machte sie bewußtlos. Passanten sorgten für die Ueberführung der Verletzten mit einer Droschke in die elterliche Wohnung in der Ebersfelder Straße.

Die Rache des Handwerksburschen. Die hiesige Armenverwaltung hatte eine zeitlang die wohlthätige Einrichtung getroffen, arme Handwerksburschen, die mit zerrissenen Schuhwerk bei ihr vorprallen, mit neuen, dauerhaften Schuhen zu versehen. Ein Mainzer Handwerksbursche suchte sich das zu Nutzen zu machen, und betrat am Mittwoch das Gebäude der Armenverwaltung mit der Bitte, seine durchlöchernten Schuhe gegen neue umzutauschen. Seine Bitte mußte jedoch abgelehnt werden. Aus Jorn zerrümpelte der Handwerksbursche zahlreiche Fensterläden des Gebäudes. Nach vollbrachter „Veldentat“ stellte er sich freiwillig der Polizei.

Dreizeh Bettelei. Ich habe eine Stelle gefunden und muß mich dort demnach vorstellen. Aber mit diesen durchlöchernten Schuhen kann ich mich doch unmöglich meinem Brotherrn vorstellen! Mit diesen in kläglichem Tone gehaltenen Worten suchte dieser Tage ein Handwerksbursche das Herz einer Hausfrau in der Vorstraße zu erweichen, und mitleidig schenkte sie dem Manne auch ein Paar gut erhaltener Stiefel ihres Mannes. Eine halbe Stunde später konnte sie die Schuhe in dem Schaufenster eines in der Nähe wohnenden Althändlers bewundern. Wie wir hören, sollen noch mehr mitleidige Seelen auf diesen Schwindel hineingefallen sein.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Vogen des Odysseus. Für März er bereitet das Volkstheater die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns neuem Drama „Der Vogen des Odysseus“ vor.

Der Männer-Gesang-Verein „Union“ hält am Fastnachtsamstag in der Turnhalle in der Dellmündstraße einen großen Jubiläumsmassenball ab, bei dem außer zwei Ballvorführern auch eine Damenkapelle mitwirkt.

Der Jubiläums-Massenball, der am Fastnachtsamstag in der Turnhalle des Männerturnvereins stattfindet, verspricht, nach den Vorbereitungen zu schließen, einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Der Kartenverkauf war bisher ein sehr lebhafter.

Der Militärverein Wiesbaden feiert am Samstag einen großen Massenball im Saale der Turngesellschaft. Für die Unterhaltung der Festbesucher ist im reichsten Maße Sorge getragen. Eine große Zahl von Ueberraschungen wird Heiterkeit verbreiten.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Militärpersonalien. Mit dem 1. April wurde versetzt von der hiesigen Unteroffizierschule Oberlt. John von Freyend in das 2. Schieß. Jäger-Bat. Nr. 6 und zur hiesigen Unteroffizierschule Lt. Bückmann im 9. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 173.

Bierstadt.

Der Gemeinderat genehmigte in seiner letzten Sitzung das Baugebiet des Steinhausermeisters Wilhelm Frechenhauer auf Errichtung eines Einfamilienhauses in der Röderstraße. Gesuchsteller muß das Gelände für die Straße an die Gemeinde abtreten und die Straße fertigstellen. — Der Gemeindeverrechnung soll in Vorschlag gebracht werden, dem Diakoniefonds für 1914 500 M. aus der Gemeindefasse zu überweisen. — Das Konzeptionsgesuch des Herrn Fritz Albus, welcher die Wirtschaft „Zur Sonne“ übernimmt, wurde zur Genehmigung begutachtet.

Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 15. März im Saale „Zum Bären“ eine Abendunterhaltung. Die beiden Gesangsvereine „Männergesangsverein“ und „Frohinn“, sowie der Turnverein haben ihre Unterstützung zugesagt.

Raffau und Nachbargebiete.

Frankenstein, 17. Febr. Zum letzten Appell. Mit dem Tode des Burgwirts Georg Sina ist wieder einer der alten Krieger dahingegangen. Es sind jetzt noch vier am Leben, die den Feldzug mitgemacht haben. Die außerordentlich zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnisse legte Zeugnis davon ab, wie beliebt und angesehen der Verstorbenen nicht allein in Frankenstein, sondern auch auswärts war. Der Kriegerverein, Militärverein, Kirchenchor, Männergesangsverein (er war einer der wenigen noch lebenden Gründer des Vereins vor 42 Jahren), der Turnverein, die Feuerwehr, eine Musikkapelle, fast die ganze Gemeinde und auch noch viele Freunde von auswärts, die das schlechte Wetter und die aufgeweichten Wege nicht scheuten hatten, erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Kirchenchor und der Männergesangsverein sangen vor dem Sterbehause und auf dem Kirchhofe je ein Grablied und der Kriegerverein erwies ihm die militärischen Ehren.

Knappenheim, 18. Febr. Das streikende Elektrizitätswerk. Nachdem unser Elektrizitätswerk längere Zeit gestreikt hat, wodurch der Ort mehrere Wochen ohne Straßenbeleuchtung war, nahm sich jetzt die Gemeindeverwaltung der Sache an. Es wurde von Herrn Gölzer in Ballau eine Lokomobile entliehen, und so ist das Werk vorläufig wieder einmal in Schuß. Die Schäden sollen sehr kostspieliger Natur sein, jedoch es fraglich erscheint, ob das Werk in seiner früheren Gestalt noch einmal auf die Beine kommen wird.

Waffenheim, 17. Febr. „Fidelio.“ In der am 14. Februar abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der G. u. M. Musikgesellschaft „Fidelio“ wurde der Geschäftsbericht vom Vereinsjahr 1913/14 erachtet. Die Einnahmen betrugen 1588 M., die Ausgaben 1415 M. Das Jahr war für den Verein recht zuge, konnte er doch im Juli sein 14. Stiftungsfest feiern, verbunden mit Fahnenerhebung. Die Kosten der Fahnenerhebung und der verzeichneten Ausgaben enthalten. — Der alte Vorstand wurde wiedergewählt; er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Karl Kahl, 2. Karl Jung, 1. Kassierer Ludwig Kähler, 2. Wilh. Beckenberger, 1. Schriftführer Karl Neveling, 2. Wilh. Meßler, 1. Jugendwart Lorenz Kranz, 2. Karl Diekenbach. Der Verein erweist sich in Waffenheim allgemeiner Beliebtheit und bereitet seinen Einwohnern durch Abhaltung von Konzerten sehr genussreiche und vergnügliche Stunden. Auch das am 1. Februar abgehaltene Konzert, das zu Ehren des Geburtsstages des Kaisers veranstaltet wurde, ist zur Befriedigung aller Einwohner ausgefallen, und der Verein erntete reichen Beifall.

8 Sindlingen, 16. Febr. Kirchenheizung. Die Genehmigung zur Anlegung einer Heizung in der katholischen Kirche ist eingetroffen. Die Kosten trägt die Kirchengemeinde; nun soll auch das Innere ausgemalt werden, was auf 7000 bis 8000 M. zu stehen kommt. Die Mittel werden durch freiwillige Spenden aufgebracht.

i. Beben, 18. Febr. Auf den Gendarm geschossen! Gestern Abend wurden auf der Chaussee zwischen Beben und Hahn der Metzger K., sowie der Gemischtwarenhändler D., beide aus Hahn, durch Herrn Bachmeister Arend von hier verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die beiden hatten auf dem Wege zwischen Orlen und Beben nach Herrn Bachmeister Arend geschossen, so daß sich dieser genötigt sah, noch zwei hiesige Männer zur Hilfe mitzunehmen, um der beiden habhaft zu werden. D. hatte einen Korb voll Eier, wahrscheinlich in Orlen gekauft, um sie in seinem Laden wieder zu verkaufen, bei sich, welche bei der Befragung stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

W. Niederbach, 18. Febr. Todesfall. Die in unserm Dorf schon über 50 Jahre amtierende Hebamme Gude s ist gestorben.

W. Brombach, 18. Febr. Ehejubiläum. Bürgermeister Witz und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, aus Reichensbach, feierten die silberne Hochzeit.

Bad Ems, 16. Febr. Stadtverordnetenversammlung. Der Vertrag mit dem Schützenverein über den Betrieb der neuen Schießhalle wurde an den Magistrat zurückverwiesen, der mit dem Schützenverein erneut verhandeln und einen neuen Vertrag vorlegen soll, in dem den heute gekauften Wänschen Rechnung getragen werden soll, jedoch z. B. jederzeit Kurgästen die Benutzung des Schießstandes gegen Bezahlung zugänglich ist usw. Die Wänschen Erben haben an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob dieser geneigt sei, das sogenannte Aufschlags Terrain zwischen der Bahn und dem Nordabhange des Wintersberges käuflich zu erwerben. Die Stadtverordneten wählten in die vom Magistrat zur Vorberatung vorgeschlagene Kommission ihrerseits 9 Mitglieder, der Magistrat 3. Gelegentlich einer Reihe vorgebrachter Wünsche über Straßenbauten machte Herr Bürgermeister Dr. Schuber die Mitteilung, daß der Generalpardon bei der Mehrzweckenerklärung für die Stadt Bad Ems ein Sten mehr von 6000—7000 Mark herbeiführen werde. Der Magistrat hatte beabsichtigt, die Straßenreinigung an zwei Unternehmer zu vergeben, ist aber nun doch davon abgekommen und wird auch in diesem Jahre wie bisher die Stadt in 16 Reibräste einteilen und diese sich anbietenden bedürftigen Renten direkt übertragen. Eine Eingabe von Interessenten am Promenadenweg in den Eichen führt den Beifall herbei, daß der Magistrat versuchen soll, den mit Herrn Markgraf bezüglich des Geländeaustausches abgeschlossenen Vertrag, der bereits ins Grundbuch eingetragen worden ist, wieder rückgängig zu machen.

i. Weiburg, 17. Febr. Kreisliederverband. Im „Deutschen Haus“ fand vorgestern der erste Vertretertag des Kreisliederverbands 1914 statt. Von den 63 zum Verbande gehörenden Vereinen hatten 54 Vertreter teilgenommen. Der Vorsitzende, Professor Gropius, ehrte in seiner Eröffnungsansprache in besonderer

Altmünster-Brauerei, Mainz.



Während der Fastnacht:

Sankt Bilhildis-Bräu

F.14 in Gebinden und Flaschen. F.85

Ämtliche Anzeigen

In unser Handelsregister B. Nr. 133 wurde heute bei der Firma „Chamotte- und Zementwerke Sinsrüd“ Aktiengesellschaft in Wiesbaden eingetragen: Albert Trippenberger hat sein Amt niedergelegt. Kaufmann Christian Reuter in Köln-Ehrenfeld ist zum Vorstand bestellt.

Wiesbaden, den 11. Februar 1914. Königl. Amtsgericht, Abteilung 8.

In hiesigen Handelsregister Abt. A. wurde heute bei Nr. 158: Firma Günther u. Co. in Hbbr. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin, die Ehefrau des Kaufmanns Julius Günther, Johanna geb. Schmidt in Hbbr., ist alleinige Inhaberin der Firma. Wiesbaden, den 10. Februar 1914. Königl. Amtsgericht Hbbr.-Grenshausen.

Sischereiverpachtung.

Die dem Königlich Preussischen Forstfiskus im Elbbach und Erbach zugehörige Sischerei soll vom 1. April 1914 ab auf die Dauer von 12 Jahren in nachbezeichneten Bezirken öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1. Erbach von der Grenze der Gemarkungen Els-Niedererbach aufwärts bis zum Hülshausen.
 2. Elbbach von der Welterburger Höhegrenze abwärts bis zum Waldmannshausen Gutshaus nebst dem soa. Dermbach und den Hülshäusern.
 3. Elbbach von der Grenze Waldmannshausen-Dorshausen abwärts bis zur Gemarkungsgrenze von Oberhausen nebst den Hülshäusern.
 4. Anschließend an Nr. 3 abwärts bis zur Gemarkungsgrenze Badamar-Niederhausen auf dem linken Elbufer nebst den Hülshäusern und dem Dermolterbach.
 5. Anschließend an Nr. 4 abwärts bis zur Einmündung des soa. Forstbachs nebst dem Hülshausen. Dieser Bezirk steht im gemeinschaftlichen Eigentum mit der Stadt Badamar.
- Die Verpachtung erfolgt durch die Königl. Oberförsterei Badamar am Sonnabend, den 7. März, vorm. 9 Uhr, in Badamar, Kreis Limburg, im Hotel zum Adler.
- Die allgemeinen Verpachtungsbedingungen sind durch die Oberförsterei zu beziehen.

Bilanz

der Nassauischen Landesbank und der Nassauischen Sparkasse am 31. Dezember 1913.

I. Nassauische Landesbank.	Gesamtbetrag der			
	Passiva		Aktiva	
	M.	ℳ.	M.	ℳ.
Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank	164 028 850	—	145 579 390	27
Darlehen gegen Hypotheken	—	—	22 364 151	25
an Gemeinden und Verbände	—	—	252 461	70
Kontokorrente	3 937 761	48	1 338 370	50
Effekten	—	—	2 045 143	75
Sonstige Einnahmen und Ausgaben	173 181	04	3 088 587	79
Rinsen-Rückstände	2 304 538	81	2 111 761	71
Bank-Immobilien	—	—	3 280 098	53
Reservefonds der Landesbank	3 280 577	—	—	—
Spezialreservefonds der Landesbank	208 214	82	—	—
Eigenes Vermögen der Landesbank	6 000 000	—	—	—
Ueberschüsse aus dem Geschäftsbetriebe in 1913	508 800	18	—	—
Raffenbestand	—	—	382 957	83
Summe	180 442 923	33	180 442 923	33
II. Nassauische Sparkasse.				
Spareinlagen Lit. A, B und C	146 244 673	09	110 900 183	67
Darlehen gegen Hypotheken	—	—	5 269 517	21
an Gemeinden und Verbände	—	—	6 826 458	09
gegen Bürgschaft	—	—	8 769 232	34
Lombard-Darlehen	—	—	214 825	—
Darlehen gegen Verpfändung von Hypotheken	—	—	541 511	33
Rebiete Kauf- und Steigegelder	—	—	12 363 920	70
Effekten	77 709	58	—	—
Effekten-Kommissions-Konto	16 811 250	77	14 199 066	78
Kontokorrente	44 110	22	151 702	34
Sonstige Einnahmen und Ausgaben	—	—	2 560 868	94
Rinsen-Rückstände	7 312 233	65	7 312 162	20
Reservefonds der Sparkasse	14	55	—	—
Spezialreservefonds	142 411	60	—	—
Ueberschüsse aus dem Geschäftsbetriebe in 1913	—	—	1 522 964	86
Raffenbestand	—	—	—	—
Summe	170 632 403	46	170 632 403	46

Wiesbaden, den 14. Februar 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Cäcilien-Verein.

Heute abend: **Probe.**
7 1/2 Uhr: Damen.
8 „ Herren.

Hotellers- und Gastwirte-Innungskrankenkasse Wiesbaden.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuss werden zu einer am Donnerstag, den 26. Februar, nachmittags 4 Uhr im Kassenlokal, Marktstraße 26, stattfindenden Sitzung höflichst eingeladen.

- Tagesordnung.
1. Genehmigung der Krankenordnung (§ 63 der Satzung).
 2. Zustimmung zur Dienstordnung der Angestellten (§ 62 der Satzung).
- Der Vorstand.
Franz Vetterling, 1. Vorsitzender.

Drucksachen für Vereine

als: Einladungs-Karten
Programme undlieder
Festsetzungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolausstrasse 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199

Schneiderei für feine Herren-Moden

Lager echt englischer und deutscher Stoffe

Paul Beger

Telefon 1582 gegenüber dem Hotel Adler, Langgasse 39, 1. Treppen

Carlton-Restaurant.

Fastnacht-Dienstag: Grosse Karneval-Feier

Masken-Redoute

in sämtlichen Festsälen und im Wintergarten.

Künstler-Konzert König-Buschardt.

Ab 8 Uhr abends:

Fest-Souper Mk. 4.—
Frische Helgoländer Hummer
Sauce Remoulade
Schinken in Burgunder
Sauce Madère.
Metzer Poularden gebraten
Salat — Feines Kompott.
Verschiedenes Eis — Waffeln.
Käse und Butter.

— Reichhaltige Abendkarte. —

Gefällige Bestellungen wie Belegen
:: der Tische frühzeitig erbeten. ::

Ab 10 Uhr Grosser Tanz im Festsaal.

Café Hohenzollern

aus Anlass der Karneval-Feier die ganze Nacht geöffnet.

Requiem von Verdi.

Musikalische, stimmbegabte Damen, welche bei der am 22. März im Kgl. Theater stattfindenden Aufführung des obengenannten Werkes mitwirken wollen, werden gebeten, sich zur ersten Probe am Freitag, den 20. d. Mts., 6 1/2 Uhr in der Aula Oranienstr. 7 einzufinden.

Franz Mannstaedt.

Reformkino-Vorführung

im American-Biograph, Schwalbacher Str. 57.

Eine Reise um die Welt.

(Mittelmeer, Aegypten, Indien, China, Japan, Amerika.)

Mit erläuterndem Vortrage.

Freitag, den 20. Februar, um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Samstag, den 21. Februar, um 3 und 1/2 5 Uhr.

Jugendliche haben an den Nachmittagsvorstellungen Zutritt.

Der Ausschuss zur Bildung eines Reformkinos

i. V.: J. C. Köper, F. W. Bepohl.



Kohlen



Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Hausbrandmarken

Kohlen, Koks und Briketts

zu den billigsten Tagespreisen.
Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrusskohlen und Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. | Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,
Zweigstelle: Nerostrasse 19. | Bismardring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.	V.K.	L.K.	Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.	V.K.	L.K.	Fremdkredit-Obligationen.	V.K.	L.K.	Vollbesetzte Bankaktien.	Divid.	V.K.	L.K.	Auswärtige Börsen.	V.K.	L.K.	
a) Deutsche.			a) Inländische.			Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.			Bayer. Bank.				Berlin. - Telegraphische Schlußkurse.			
1. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.20	87.10	1. a) Inländische.			1. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	1. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Deutsche Fonds. - 19. Februar.				
2. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	2. a) Inländische.			2. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	2. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Ausländische Fonds. - 19. Februar.				
3. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	3. a) Inländische.			3. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	3. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Eisenbahn-Aktien. - 19. Februar.				
4. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	4. a) Inländische.			4. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	4. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Bank-Aktien. - 19. Februar.				
5. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	5. a) Inländische.			5. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	5. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Industrie-Werte. - 19. Februar.				
6. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	6. a) Inländische.			6. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	6. Bayer. Bank.	136.20	136.50	18. Februar.				
7. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	7. a) Inländische.			7. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	7. Bayer. Bank.	136.20	136.50	19. Februar.				
8. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	8. a) Inländische.			8. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	8. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Neu-Yorker Börse.				
9. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	9. a) Inländische.			9. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	9. Bayer. Bank.	136.20	136.50	New-York, 18. Februar, 5 Uhr nachmittags.				
10. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	10. a) Inländische.			10. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	10. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Gold auf 24 Stunden.				
11. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	11. a) Inländische.			11. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	11. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Silber auf 24 Stunden.				
12. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	12. a) Inländische.			12. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	12. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Atch. Topex u. Santa Fe Shares.				
13. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	13. a) Inländische.			13. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	13. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Baltimore Ohio comm.				
14. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	14. a) Inländische.			14. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	14. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Canada Pacific Shares.				
15. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	15. a) Inländische.			15. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	15. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Chicago Milwaukee and St. Paul.				
16. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	16. a) Inländische.			16. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	16. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Illinois Central Shares.				
17. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	17. a) Inländische.			17. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	17. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Louisville and Nashville Shares.				
18. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	18. a) Inländische.			18. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	18. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Miss. Kansas & Texas comm.				
19. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	19. a) Inländische.			19. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	19. Bayer. Bank.	136.20	136.50	New York Central.				
20. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	20. a) Inländische.			20. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	20. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Northern Pacific comm.				
21. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	21. a) Inländische.			21. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	21. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Reading comm.				
22. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	22. a) Inländische.			22. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	22. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Rock Island Comm. preferred.				
23. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	23. a) Inländische.			23. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	23. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Southern Pacific.				
24. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	24. a) Inländische.			24. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	24. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Railway comm.				
25. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	25. a) Inländische.			25. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	25. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. preferred.				
26. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	26. a) Inländische.			26. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	26. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Union-Pacific comm.				
27. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	27. a) Inländische.			27. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	27. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. preferred.				
28. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	28. a) Inländische.			28. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	28. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Wabash preferred.				
29. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	29. a) Inländische.			29. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	29. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Amalgamated Copper.				
30. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	30. a) Inländische.			30. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	30. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Anaconda Copper.				
31. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	31. a) Inländische.			31. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	31. Bayer. Bank.	136.20	136.50	General Electric.				
32. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	32. a) Inländische.			32. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	32. Bayer. Bank.	136.20	136.50	United States Steel Com.				
33. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	33. a) Inländische.			33. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	33. Bayer. Bank.	136.20	136.50	New-York, 18. Februar.				
34. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	34. a) Inländische.			34. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	34. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Kaffee Rio Nr. 1.				
35. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	35. a) Inländische.			35. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	35. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Nr. 2.				
36. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	36. a) Inländische.			36. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	36. Bayer. Bank.	136.20	136.50	Weizen Nr. 3 red. loco.				
37. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	37. a) Inländische.			37. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	37. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Mai.				
38. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	38. a) Inländische.			38. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	38. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Juli.				
39. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	39. a) Inländische.			39. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	39. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. September.				
40. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	40. a) Inländische.			40. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	40. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. November.				
41. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	41. a) Inländische.			41. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	41. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Dezember.				
42. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	42. a) Inländische.			42. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	42. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Januar.				
43. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	43. a) Inländische.			43. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	43. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Februar.				
44. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	44. a) Inländische.			44. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	44. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. März.				
45. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	45. a) Inländische.			45. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	45. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. April.				
46. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	46. a) Inländische.			46. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	46. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Mai.				
47. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	47. a) Inländische.			47. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	47. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Juni.				
48. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	48. a) Inländische.			48. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	48. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Juli.				
49. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	49. a) Inländische.			49. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	49. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. August.				
50. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	50. a) Inländische.			50. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	50. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. September.				
51. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	51. a) Inländische.			51. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	51. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Oktober.				
52. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	52. a) Inländische.			52. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	52. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. November.				
53. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	53. a) Inländische.			53. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	53. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Dezember.				
54. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	54. a) Inländische.			54. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	54. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Januar.				
55. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	55. a) Inländische.			55. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	55. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Februar.				
56. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	56. a) Inländische.			56. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	56. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. März.				
57. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	57. a) Inländische.			57. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	57. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. April.				
58. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	58. a) Inländische.			58. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	58. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Mai.				
59. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	59. a) Inländische.			59. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	59. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Juni.				
60. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	60. a) Inländische.			60. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	60. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Juli.				
61. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	61. a) Inländische.			61. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	61. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. August.				
62. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	62. a) Inländische.			62. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	62. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. September.				
63. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	63. a) Inländische.			63. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	63. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Oktober.				
64. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	64. a) Inländische.			64. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	64. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. November.				
65. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	65. a) Inländische.			65. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	65. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Dezember.				
66. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	66. a) Inländische.			66. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	66. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Januar.				
67. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	67. a) Inländische.			67. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	67. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Februar.				
68. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	68. a) Inländische.			68. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	68. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. März.				
69. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	69. a) Inländische.			69. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	69. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. April.				
70. Deutsche Reichsbank (abgest.)	87.10	87.00	70. a) Inländische.			70. Die Allg. Bank-Anst. Stuttgart.	88.00	88.00	70. Bayer. Bank.	136.20	136.50	do. do. Mai.				
71. Deutsche Reich																

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.